

Seh- und Hörunterstützung durch Smartphones und Tablets – Attraktiver Zugang am Beispiel kultureller Veranstaltungen

Dipl.-Ing. Dipl.-Des. M. Knigge

¹ grauwert – Büro für Inklusion und demografiefeste Lösungen,
Kirchentwiete 29, 22763 Hamburg, mail@grauwert.info

Problemstellung: Barrierefreiheit im Kulturbereich nur durch spezielle Hilfsmittel

Bisher werden meist dezidierte Hilfsmittel zur Unterstützung bei Seh- oder Höreinschränkungen eingesetzt. Gerade um alternative Inhalte für sehbehinderte oder blinde Menschen (Audiodeskription), eine verstärkte Lautstärke für hörbehinderte Menschen (Hörunterstützung) oder den direkten Anschluss von Hörgeräten anzubieten, wird auf spezielle Übertragungsanlagen zurückgegriffen. Dabei zeigen sich folgende Probleme: diese Produkte sind in der Anschaffung hochpreisig (da eher dem Hilfsmittelbereich zu zuschreiben), in der Bedienung für den Nutzer ungewohnt (da in den Spielstätten verschiedenste Modelle vorliegen), sie müssen von den Veranstaltern betreut werden (da Ausgabe, Reinigung und Wartung personalintensiv sind). Hinzu kommt, dass sich solche Angebot nur an eine sehr kleine Zielgruppe richtet und so eher als ultima Ratio, denn als alltägliches und attraktives Angebot wahrgenommen wird. Die stigmatisierende Konnotation führt dazu, dass auf diese Produkte nur als letzte Lösung zurückgegriffen wird. Das Ergebnis: Mehr als 20% der Bevölkerung verzichtet aufgrund einer Sinneseinschränkung auf den Kulturgenuss. (1)

Gleichzeitig wird vor dem Hintergrund der nationalen und internationalen Inklusionsbestrebungen und dem demografischen Wandel immer deutlicher, dass Lösungen gebraucht werden, von den vielfältigen Nutzer profitieren – denn nicht jeder empfindet sich als behindert und möchte entsprechend kommunizierte Angebote wahrnehmen. Um einen Wandel von Hilfsmitteln für Wenige zu attraktiven Lösungen mit Mehrwerten für Viele zu ermöglichen wird international das Konzept „Design für Alle“ (Design for All) empfohlen. (2)

Ausgangspunkt: Filmförderungsgesetz und Audiodeskription

Die neue Fassung der Filmförderung führte mit Anfang des Jahres dazu, dass immer zukünftige sämtliche von der FFA geförderte Filme schon zu Filmstart mit Audiodeskription (AD) und Hörunterstützung in Form von Untertiteln (UT) vorliegen. Damit liegt ein spannender Inhalt für Menschen mit Sinnesbehinderung vor, doch für die Kinos stellt sich die drängende Frage, wie diese Inhalte von übermäßigem Aufwand dem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden kann, ohne dafür spezielle Empfänger oder Geräte zu verleihen.

Ähnlich ist die Situation an den deutschen Bühnen wo verstärkt für Blinde und sehbehindete Zuschauer eine live-Audiodeskription angeboten wird. Auch hier stellt sich die Frage nach einer einfachen Übertragungslösung.

Lösungsansatz: Streaming auf eigene Geräte

Mit der Entwicklung eines latenzarmen Streamingverfahrens, das auf handelsübliche Tablets oder Smartphones live-Inhalte übertragen kann, wurde die Grundlage für einen zukunftsweisenden Ansatz gelegt: *Bring your own device*. Die Spielstätte stellt den alternativen Inhalt (AD, HU oder UT) per WLAN-Stream zur Verfügung und das interessierte Publikum empfängt diesen Inhalt auf den eigenen Geräten. Dadurch fallen Anschaffung, Ausgabe und Pflege von speziellen Geräten weg und für die Nutzer ist es nicht nötig sich auf unbekannte Technik einzustellen. Eine einfache App ermöglicht den direkten Zugang mit dem vertrauten Device.

Bei der Entwicklung der entsprechenden App ist die Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von sebehinderten, blinden und hörbehinderten Nutzer mit oberster Priorität verfolgt worden. Der Beitrag zeigt hier, wie es möglich ist technisch barrierefreie Lösungen mit ansprechendem Design zu verbinden. Ergänzend werden Entwicklungsmethoden wie Checklisten, Nutzertest und andere vorgestellt. (3)

In Tests in Kinos konnte gezeigt werden, dass sich auf einfachen Weg ein Zugang für viele Menschen schaffen lässt. Natürlich ist es übergangsweise nötig, bei Bedarf einen Leihempfänger (iPod oder ähnliches) bereit zu halten, doch verringert sich für die Anbieter die benötigte Anzahl an Leihgeräten erheblich. Von den Nutzern wird immer wieder die Möglichkeit gelobt, sich schon im Vorfeld auf die Technik einzustellen und eigene Kopfhörer nutzen zu können. Gerade für hörbehinderte Menschen ergibt sich daraus die Möglichkeit, das eigene Hörgerät anzuschließen und einen guten Empfang auf allen Plätzen im Saal sicherzustellen, was nicht Standard in allen Häusern ist.

Potenzial und Abhandlung: Mehr Inhalte im Design für Alle

Die derzeitige Entwicklung sieht vor auch Untertitel auf Tablets darzustellen und so fremdsprachige Kanäle anzubieten. Dies sind Angebote, die explizit ein breiteres Publikum ansprechen. Ansätze dafür werden schon an Berliner Bühnen erprobt und zeigen, dass wie sich barrierefreie Zugänglichkeit für Wenige mit attraktiven Angeboten für Viele im Kulturbereich verbinden lassen. Im Beitrag wird anhand der Produktentwicklung MobileConnect gezeigt, wie dies in der Praxis aussieht und in welche Bereiche sich eine Übertragung des Ansatz vorstellen lässt.

Literatur

- [1] TNS EMNID/Sennheiser, *Hör- und Sehbeeinträchtigung in Deutschland Ergebnisse der TNS Emnid-Befragung*, Wennebostel, 2013
- [2] P. Neumann, M. Knigge, *Entwicklung handlungsleitender Kriterien für KMU zur Berücksichtigung des Konzepts Design für Alle in der Unternehmenspraxis, Studie im Auftrag des BMWi*; Münster/Hamburg 2014
- [3] M. Knigge; *Cinema and theatre: accessible entertainment, with benefits for all and Applications*; Universal Design, Lund, 2014.



Abbildung 1: Empfang einer Audiodescription mit dem eigenen Smartphone im Theater



Abbildung 2: Schematische Darstellung der Streaming Technologie und der zugährigen Smartphone-App